

Dokumentarische Verfahren – Zur Konstruktion von sozialer Realität im zeitgenössischen Theater

Abstract Viele Theaterschaffende arbeiten heute nicht mehr nur mit klassischen oder zeitgenössischen Stücktexten, sondern mit Protokollen, Audio- oder Videoaufzeichnungen – Spuren eines unmittelbaren Alltags, eines politischen Geschehens, gesellschaftlicher oder historischer Phänomene. Über spezifische theatrale Verfahren transformieren sie diese Dokumente und ordnen sie mit unterschiedlichen Kompositionsprinzipien im Bühnenraum an.

Dieses Zusammentragen von Material und seine Transformationen im Inszenierungsprozess sollen nun als Versuche diskutiert werden, Aspekte und Informationen einer Welt «da draussen» in den Theatersaal hineinzutragen und «präsent» zu machen. Die theatrale Verfahren werden exemplarisch anhand einer aktuellen Produktion untersucht, indem der Recherche- und Inszenierungsprozess sowie die Aufführungen begleitet und «in the making» analysiert werden.

Today, many theatre groups no longer work with classical or contemporary dramatic texts, but with reports, audio recordings and videos. These are traces of the everyday, unmediated; traces of political events and of social or historical phenomena. Using specific theatrical procedures, they transform these documents, ordering them on stage by means of different principles of composition.

This assembly of material and its transformations in the production process is here to be investigated, being attempts to transport into the theatre aspects of a world “out there” and information from it, and to make that world “alive” there. These theatrical procedures will be explored in the context of an actual production, by following and analysing the process of research and production and the performances of a theatre project “in the making”.



In *El rumor del incendio* rekonstruiert die mexikanische Theatergruppe Lagartijas tiradas al sol das Leben der Guerillera und Historikerin Margarita Urías Hermosillo. (Bild: Lagartijas tiradas al sol)



In *Hate Radio* (Regie: Milo Rau) spielen vier Schauspieler eine Radiosendung des ruandischen Senders RTLTM nach, der 1994 während dem Genozid rassistische Hassreden verbreitete. (Bild: Daniel Seiffert)

Die sogenannten Neuen Dokumentaristen im zeitgenössischen Theater schliessen auf unterschiedliche Weise an das Dokumentartheater der 60er Jahre, an Stücke wie *Die Ermittlung* von Peter Weiss oder *In der Sache J. Robert Oppenheimer* von Heinar Kipphardt an. Wie bereits ihre Vorgänger wenden sie empirische Verfahren an, die oft analog zu Methoden der qualitativen Sozialforschung funktionieren, wie sie in phänomenologischen, ethnomethodologischen und diskursanalytischen Ansätzen entworfen worden sind. Dabei interessieren sie sich insbesondere für die gegenwärtige Ausdrucksgestalt der untersuchten Phänomene, für Zeitzeugenerzählungen, für aktuelle Debatten über mögliche Interpretationen vergangener Ereignisse und ihre politischen Implikationen. Sie bringen Aspekte und Informationen sozialer und historischer Phänomene «da draussen» – immer in einer Verschränkung mit dem Gegenwärtigen «hier drinnen» – zum Vorschein. Oft tritt eine Beobachterfigur auf, der Akt des Protokollierens und Dokumentierens wird in seiner Prozesshaftigkeit ausgestellt und somit eine experimentelle und performative Annäherung an unterschiedliche Phänomene inszeniert. Die Theaterschaffenden gewähren Einblick in die theatrale Werkstatt und zeigen dem Zuschauer die Regeln und Strategien auf, über die in diesen Stätten soziale Realität konstruiert wird. Sie definieren den Gegenstand ihrer empirischen Untersuchungen so, dass er bereits vor den Transformationen im Inszenierungsprozess einer Dramaturgie folgt; sie interessieren sich für die verschiedenen Bild-, Text- und Inszenierungsformen einer ästhetisierten Wirklichkeit.

In einem ersten Teilprojekt wird – auf der Grundlage einer teilnehmenden Beobachtung und von Videoaufzeichnungen des Recherche- und Inszenierungsprozesses – präzise beschrieben und nachgezeichnet, wie in einer aktuellen Theaterproduktion dokumentarisches Material zusammengetragen wird, welche Transformation es im Inszenierungsprozess erfährt, welche Informationen, poetischen und ästhetischen Eigenschaften der Dokumente im Verlauf der Arbeit relevant, weiter verarbeitet und welche vernachlässigt werden. Auf dieser Grundlage wird in Gesprächen und Interviews mit den KünstlerInnen ihr methodisches Vorgehen weiterführend verdichtet. Über die Analyse dieser Beschreibungen und Begründungen können schliesslich die respektiven Theorien, die den unterschiedlichen Verfahren zugrunde liegen und darüber Auskunft geben, wie eine soziale Welt formatiert werden soll, herausgearbeitet werden. Ein zweites Teilprojekt soll die vorangehende Untersuchung dahingehend ergänzen, dass hier der Vorstellungs- und Denkraum untersucht wird, der sich dem Zuschauer bei den Aufführungen eröffnet. Die Resultate dieser theaterwissenschaftlichen Aufführungsanalyse werden den Konzepten und Vorstellungen der untersuchten Phänomene, die der Arbeit der Theaterschaffenden zugrunde liegen, gegenübergestellt. Aus dem Forschungsprojekt soll neben wissenschaftlichen Artikeln auch ein Videoessay resultieren.

Projektleitung:
Eva-Maria Bertschy

Projektverantwortung:
Florian Reichert

Mitarbeit:
Sybille Heim
Cornelia Heusser

Laufzeit:
4/2012–9/2013

Finanzierung:
Berner Fachhochschule, BFH

Kontakt:
Hochschule der Künste Bern
FSP Intermedialität
Fellerstrasse 11
3027 Bern

eva.bertschy@hkb.bfh.ch
www.hkb.bfh.ch/intermedialitaet.html

